

jogar nach Böhmen und Bayern, nach Hamburg und den Rheingegenden verschickt. Besonders gebieh der Krebs in diesen Gewässern und wurde in solcher Masse gefangen, daß man im 16. Jahrhundert sechs Schock schöner großer Krebse für 6 Pfennige kaufte. Daß man die kleineren bei solchen Preisen als Schweinesutter benutzte, läßt sich denken.

In einem besonders dürren Jahre, als die Wasserlöcher austrockneten oder sich so durchwärmten, daß der Krebs darin nicht mehr aushalten konnte, kroch er auf das Land in das Gras oder gar auf die Bäume, um hinter dem Laube Kühlung zu suchen, von denen er dann, wie der Apfel, heruntergeschüttelt wurde.

Der Reichtum an Wassergetier lockte natürlich zahlreiche Vögel in das Oberbruch. Schwärme von wilden Gänsen und Enten bedeckten besonders im Frühjahr die Gewässer; unter ihnen waren besonders die Löffelenten, die Quakenten, die Kriechenten häufig; dazu Wasserhühner, so Blashühner (Viehen), Schwäne, Reiher, Rohrdommeln, Störche, Rübige. Alle fanden reichliche Nahrung. Über dem Bruche schwebte an stillen Sommerabenden ein unermesslicher Mückenschwarm. Man konnte sich dieser lästigen Insekten nur dadurch erwehren, daß man Rauchfeuer anzündete. An den Ufern der Gewässer nistete sich der Biber, wie die Fischotter an; ja selbst der Seehund verirrete sich bisweilen in diese Sumpfwildnis.

Das Oberbruch war nur, wenn der Winter seine Eisbrücken darüber schlug, überall passierbar, sonst gab es nur hier und da verbindende Brücken oder Knüppeldämme, und nur eine Hauptstraße war vorhanden, nämlich die von Berlin über Straußberg und Seelow nach der Neumark führende.

Die Menschen nährten sich von dem, was die Natur an Fisch, Krebs und Vogel reichlich und freiwillig bot; der Ackerbau war wenig lohnend und auch die Viehzucht hier, wie im Havelluche, beschwerlich und unergiebig. Der Fluß selbst hatte, wie gesagt, in diesem seinem Thale seinen Lauf vielfach gewechselt; in der Zeit, von welcher wir sprechen, lief er von Gütstebiese aus westlich vorbei bei Altwiezen und ging in